

A. K. 544, 312

II t
132

Besonderes Gespräch
von der
Par - Force - Jagd

zwischen

NIMROD

Dem Ersten Jäger

und

dem Welt-berühmten

HUBERTO,

Darinnen kurz, doch hinlänglich, von dieser Jagd
Beschaffenheit und Vergnügen, nebst denen dazu erforderen
Eigenschaften gehandelt wird,

herausgegeben

von

George Friderich Probst,

Hoch-Fürstl. Sachsen-Weimarischen Ober-Piqueur.

Leipzig, in Commission, bey Ludwig van den Berg,
logirt im Pelican aufm Neumarkt. 1737.



17 2/3

17 2/3

Erweiterter Briefbogen

17 2/3

Pat. - Force - Brief

NIMROD

Ein Blatt Brief

HUBBERTO

Continental und ...

Continental

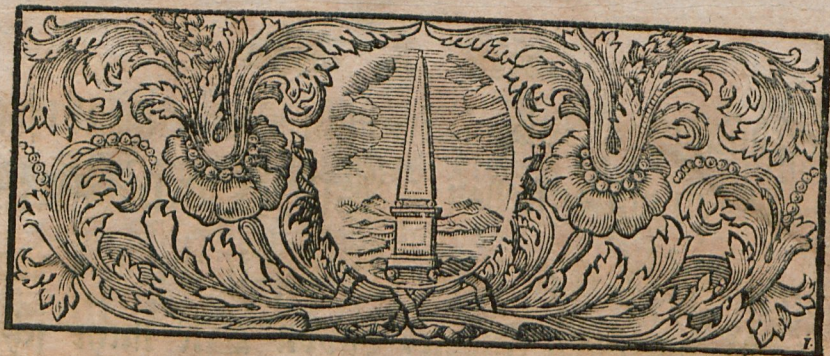
Continental ...



Dem
Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
Herrn
ALEXANDER
JOSEPH,
des Heil. Röm. Reichs Grafen
von Sulkovvsky,
Starosten von Solkonnik, &c.

Er. Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl.
zu Sachsen Hochbetrauten Geh. Cabinets-Ministre, Ober-Stall-
meistern, Cämmerern, Commendanten der Pohlischen Cron-
Gurade, Hof-Jägermeistern des Groß-Herzogthums Litthauen,
Directori derer Par-Force-Jagden, General-Lieutenant der
Infanterie, ingleichen Directori aller Cabinets der Wissens-
schaften, wie auch des Pohl. großen weißen Ad-
ler-Ordens Ritttern,

Meinem gnädigen Grafen
und Herrn.



Hochgebohrner
Reichs-Gräf,
Gnädiger Herr,

Swr. Hoch-Gräfl. Excellenz
und Gnaden gegenwärtige Vogen
von der Par-Force-Jagd in un-
terthä-

terthänigster Submission zu überreichen, sollte
billig bey mir anstehen. **Sw. Hoch-Gräfl.**
Excellenz und Gnaden werden zwar
nichts darinnen finden, davon Sie nicht schon
längst die vollkommenste Wissenschaft besäßen,
als denen vor langer Zeit der Name eines ge-
waltigen Jägers beygelegt worden. Weil ich
aber höchst versichert bin, keinen größern Schutz-
Gott vor diese meine geringen Blätter und mei-
ne Wenigkeit anzutreffen: So erühne mich
Swr. Hoch-Gräfl. Excellenz und
Gnaden in Unterthänigkeit dieselben vorzule-
gen, mit demüthigster Bitte, solche eines gnädi-
gen Anblicks zu würdigen. Ich bin selbst ein Jä-
ger, bedarf also eines so großen Jägers, als
Sw. Hoch-Gräfl. Excell. und Gnaden
wahr=



wahrhaftig sind, gnädigen Auges. Im übrigen gehet mein sehnliches Flehen und Wünschen zu dem Allerhöchsten, daß Er Ewr. Hoch-Gräfl. Excellenz und Gnaden, nebst Dero ganzen Hoch-Gräflichen Familie, in späte Jahre bey allem erwünschten Flor erhalten wolle, damit auch Ewr. Hoch-Gräfl. Excellenz und Gnaden Schutzes ich mich ferner zu erfreuen habe. In solcher höchsten Zuversicht verharret mit unterthänigster Ehrfurcht,

**Hochgebohrner Reichs-Gräf,
Gnädiger Herr,**

D S R S

unterthänigster Knecht
George Friedrich Probst.



Nach Standes Gebühr
Hochgeehrtester und Geehrter
Leser,

Da man bishero der curieusen Welt unersättliches Verlangen mit historischen Schrifften zu stillen gesucht, und auch mancherley Gespräche im Reiche der Todten und Lebenden auf den Schauplay gebracht: so habe doch nirgends gefunden, daß man der beyden großen und gewaltigen Jäger, des Nimrods und Heil. Huberts einiger Erwähnung gethan. Dahero bin ich entschlossen diese beyden Männer ihre Person selbst vorstellen zu lassen. Du wirst zwar von ihren in ihrem Leben gehabtten Glücks- und Unglücks-Fällen in diesen wenigen Bogen nichts antreffen, es könnte aber in einem weit vollkommeneren Werke, das bis zur

A

voll-

völligen Ausarbeitung zum Drucke auch schon fertig lieget, davon etwas gedacht werden; vielweniger suche hierinnen lächerliche und lustige Historien; jedoch wirst du deine Neugierigkeit damit stillen, daß du finden wirst, wie der erstere sich, als ein begieriger und fleißiger Schüler, mit großer Verwunderung über die vielerley Arten der izzigen Jäger-Kunst, so zu seiner und seiner Väter Zeiten sehr unschuldig war, bezeiget, der andere aber darthut, wie er nicht allein allezeit ein unermüdeter Liebhaber derselben gewesen, sondern auch Tag und Nacht dahin getrachtet, wie er zu großer Herren desto größserer Belustigung neue Arten der Jagd-Kunst erfinden möchte. Er hat auch wegen seiner unverdrossenen Bemühungen das gewünschte Ziel getroffen, und die gesuchten Früchte selbst mit genossen. Denn er ist derjenige, welcher der so genannten par Force-Jagd das größte Ansehen zuwege gebracht. Da nun viele keinen hinlänglichen Begriff davon haben, die wenigsten aber sich einbilden können, daß ein wahres Vergnügen darinnen zu finden sey: So will ich dir nach der Sachen wahren Beschaffenheit vorizo zwar eine kurze, jedoch eine hinlängliche historische Nachricht, davon mittheilen, am meisten da ich etl. 20 Jahr an großer Könige und Fürsten Höfe als Jagd-Liebender nicht nur vieles gesehen und erfahren, sondern auch, wie man zu reden pfleget, selbst mitgelauffen, und die Hand ans Werk geleyet habe. Wird deine Curiosität dadurch in etwas gestillet werden: so soll es mich anreizen, das nur erwehnte vollständigere Werk in kurzen, so GOTT Leben und Gesundheit verleihet, mit darzu nöthigen Kupffern
ans

ans Licht zu stellen. Es tritt dannenhero der erstere hervor, und bricht mit diesen Worten, theils nach Lehre verlangend, theils über sich gleichsam selbst erzürnet, also aus:

* * * *

Es ist zwar nunmehr jedermann bekannt, daß die Sterblichen, absonderlich die Gewaltigen dieser Erden, schon von undenklichen Zeiten her, sich durch Jagen vielerley Divertissements gemacht, und auch ich muß aufrichtig gestehen, daß ich bey demselben ein unbeschreibliches Vergnügen gefunden habe, ja ich bin darinnen so vertieft gewesen, daß mich weder Hitze noch Frost davon abgehalten, und vielmahl kein Schlaf mir so lieb gewesen, wenn ich nur, ehe der Tag anbrach, meinen Köcher und Bogen nehmen und mich in den Busch begeben konte, dahero mir auch die Heil. Schrift selbst den Nahmen eines gewaltigen Jägers beygelegt. Wenn ich aber der heutiges Tages gewöhnlichen Jagd Beschaffenheit ansehe, so werde ich gewahr, daß die erste Gestalt derselben mit der gegenwärtigen in gar keine Vergleichung zu setzen. Als im Anfang sich die Menschen begunten zu mehren, und der wilden Thiere zugleich viel wurden, nahm ich zwar meinen Köcher, Pfeil und Bogen, nebst einem kleinen Spuhr-Händgen, und begab mich, mit der Schrift zu reden, aufs Feld; es geschah zwar theils zu meiner großen Belustigung, doch aber auch darun, das Wild zu scheugen, und meine Familie vor deso grimmigen Anfall zu vertheidigen, theils auch uns mit dessen Widpreth zu sättigen. Bey iztlauffenden Zeiten,

A 2

aber, da man mehr als einen Weg weiß, sich vor dergleichen reißenden Thieren zu schützen, das Wildpret auch allzugroß nicht achtet, sondern wenn es bis auf den Tod gejaget ist, die Hunde damit tractiret, muß daher wohl eine ganz andere Ergötzlichkeit dabey gefunden werden, maßen ich von vielen vernommen, daß absonderlich der so genannten par Force-Jagd Ergötzungen mit Worten nicht genug auszusprechen. Weil man nun weder zu meinen Zeiten nichts davon gewußt, noch auch vor nur kurzen Jahren wenig oder gar nicht bekannt gewesen: So seufzete ich vor unaussprechlicher Begierde, jemanden anzutreffen, der mir, zwar als dem Vater aller Jäger, willfahren, und mich sattfam davon unterweisen möchte, worinnen solche Jagd-Freude bestünde, ich habe mir nicht allein vorgesezet einen Lehr-begierigen Schüler abzugeben, sondern auch solches mit geziemenden Dancke zu erkennen. Ich muß es frey gestehen, und kan, ohne mich darüber zu ärgern, kaum daran gedencken, daß ich bis an meinen Tod nichts davon gewußt, noch selbst darauf gefallen bin, weil ich doch noch von der ganzen Jäger-Welt als ihr Vater erkannt werde. Bey diesem hefftigen Verlangen nun stieß mir der sehr renommirte HUBERTUS auf, der nach mir ohnzweifelhaftig den ersten Rang hat, auch bis dato als ein Gott der Jägerrey verehret wird, und dem man zu Ehren ein jährlich Fest hält, über dessen unbekanntem Person ich zwar in einige Verwunderung gesezet wurde, die Jäger-Gestalt aber machte mir so viel Herze, daß ich mich demselben näherte, und mit einer ehrerbietigen Mine zu wissen verlangete:

Wer

SS ; SS

Wer denn der erste Erfinder dieser so herrlichen und beliebten Jagd gewesen, in gleichen wie solche tractiret wird?

Ich traf auch in der That den Mann an, den ich suchte, denn selbiger war nicht allein willig meine Lehr-Begierde zu sättigen, sondern war so gar der Erfinder von dieser Jagd, und redete mich also an:

Hubertus.

Bon jour Monsieur, Es giebet Dero ganze Leibes-Gestalt, daß selbe ehedessen an der Jägeren müssen Vergnügen gehabt haben, da ich nun selbst auch ein Jäger und zwar ein solcher gewesen, der die anizo in der ganzen Welt so beliebt als bekannte par Force-Jagd erfunden, damit sich die großen Herren divertiren: als bitte, derselbe nehme nicht ungütig, wenn ich frage, wer sie seyn, und ob sie nicht ehedessen einen besondern Jäger vorgestellt?

Nimrod.

Mein Herr, es fodert billig meine Schuldigkeit ihnen zu melden, daß ich nicht allein ein großes Vergnügen an dem Jagen gehabt, sondern auch selbst die Jäger-Kunst als ein Haupt-Werck getrieben, am allermeisten aber bin herzlich erfreuet, jemanden von meiner Profession gefunden zu haben,

ben, der meinem so lang gesuchten Verlangen ein völlig Genügen leisten wird, noch größer aber ist meine Freude, die Ehre zu haben, den Erfinder solcher Kunst persönlich zu sprechen. Nun glaube ich zwar, daß das Wort Jagd mit meinem vor Zeiten getriebenen Jagen einerley sey, da aber es sich von Jahre zu Jahre geändert, so wird es vermuthlich von meinem sehr differiren. Vor allen Dingen ersuche ich sie, mich dero werthen Namens zu würdigen, nachher aber ohne Schwehr zu eröffnen: Was denn par Force-Jagen eigentlich vor eine Jagd, worinnen sie bestehe, und wie solche tractiret wird? Vorhero aber auf ihre Frage zu antworten, wer ich sey, so dienet zur Nachricht, daß ich der Erste und also der älteste Jäger, mit Nahmen Nimrod, bin, von welchem auch so gar die Heil. Schrift eine preiswürdige Meldung thut, da sie mir den so herrlichen Nahmen, wie schon im Eingange gemeldet, eines gewaltigen Jägers vor **GOTT** beyleget. Da ich ihnen nun eröffnet, wer ich sey, so habe das gute Vertrauen zu ihnen, sie werden gleichfalls mein sehnliches Suchen lassen Statt finden, und mir, iedoch nach ihrem Belieben, willfahren.

Hubertus.

Vor Dero gütigste Erklärung dancke Ihnen ergebenst, und freue mich innigst, den Vater aller Jäger angetroffen zu haben, welches so gar die Heil. Schrift wegen seiner Kunst mit großem Ruhm gedencket, erkenne mich also vor schuldig zu

zu eröffnen, was die aniesz so bekante und von mir her-
 stammende par Force-Jagd vor eine Metier, wie selbe tra-
 ctiret und was hierzu erfordert wird. Vorhero aber will
 demselben melden, daß mein Nahme Hubertus, und ich in
 meinen jungen Jahren eben nicht der Beste gewesen, nach-
 hero aber, durch Gottes sonderbahre Schickung, ein eifferia-
 ger Christe worden, da ich denn die Abtey St. Hubertsburg
 in der Französische Provinz Artois nicht allein gestiftet, so
 auch bis diese Stunde in einem herrlichen Flor ist, woselbsten
 Pferde und Hunde erzogen und unterhalten werden, mit
 welchen man großen Herren Præsente machet, sondern man
 hat mich so gar nach meinem Tode zu Rom canonisiret.
 // Auf gedachtes Metier nun wieder zu kommen, so bestehet sol-
 ches darinnen: Daß man einen Hirsch oder ander Wild zu
 Pferde mit einer Quantität Hunden forciret so lange zu
 lauffen, bis daß er ermüdet und sich hernach gefangen geben
 muß. Der hierzu erfoderte Jäger wird ein Piqueur ge-
 nannt, muß ein leichter, munterer und gesunder Mensch
 seyn, hardi im Reiten, ein gut Horn blasen, eine gute
 connoissance von Pferden und Hunden haben, dabey er
 einen Leithund arbeiten, und also schlechterdings ein Hirsch-
 gerechter Jäger seyn muß, ja er stellet in diesem ganzen Werck
 die Haupt-Person vor; denn auf einen tüchtigen Piqueur //
 kommt alles an.

Nimrod.

Aus der Beschreibung eines Piqueurs sehe ich gar wohl,
 daß



daß hierzu ein tüchtiger Mensch erfordert werde, hauptsächlich aber muß darauf gesehen werden, solche Naturells, die dieses Metier zu erlernen sich vorgesetzt haben, zu erwehlen, die absolutement alle vorbeschriebene Eigenschaften besitzen. Bitte also in der Erzählung nach Dero Gefallen weiter fortzufahren.

Hubertus.

Es sollen nicht alleine diejenigen Leute, so dereinst hiervon Fait zu machen gedencfen, wohl choisiret werden, sondern man hat auch dahin zu sehen, wie man nicht nur an gute Pferde und Hunde kommt, sondern muß auch suchen selbe, wenn man sie hat, zu conserviren, maßen ein groß Capital in denselben steckt.

Nimrod.

Wo bekommet man denn die hierzu gehörigen Hunde her?

Hubertus.

Aus Engelland oder Franckreich.

Nimrod.

Welches seynd nun die besten Hunde, die Englischen oder Französischen?

Hu-

Hubertus.

Die Englischen par Force-Hunde seyn, was die Arbeit anbelanget, ganz besonders, haben eine gute Dauer, extimiren die Strabazen nicht, leiden auch ehender einen hitzig arbeitenden Piqueur, als die andern. Die Französische Hunde hingegen sehen weit schöner, sind aber dabey fladderig und dauern nicht so lange als ein Englischer, scheuen Wasser, in specie im Nach-Herbst, da es schon kalt, die Ursache ist, weil sie so dünne von Haaren; im Anfange der Jagd thun sie sehr hitzig, wodurch sie sich abmatten und zuletzt gerne zurück bleiben, wesßhalben man selben nicht so öftters zusprechen, noch mit dem Horne encouragiren muß. So man aber eine Englische Hündin und Französische Hund, und im Gegentheile einen Engl. Hund und Franzöf. Hündin zusammen setzet, davon fallen extra-schöne Hunde, so wohl im Ansehen, als auch der Dauer und Arbeit.

Nimrod.

Wie muß aber ein rechter schöner par Force-Hund aussehen?

Hubertus.

Es muß ein solcher, wann man mit selben Hirsche jagen will, wenigstens 28 bis 30 Zoll hoch seyn, einen schönen breiten Kopff mit einem Hübel, gute helle Augen, eine etwas gedruckte Nase mit weiten Naselöchern, ein gut gespaltten Maul
B mit

mit hangenden Leffzen, hangende Ohren, eine breite Brust und schmahle Schauffeln, gerade auf den Füßen als ein Fuchs stehend, feste Ballen und nicht lange Nagel, die Rippen dicke beyammen, dabey eine sehr lange Ruthe habend, wie auch an Couleur wohl gezeichnet, und vom guten hellen dicken Laute seyn.

Nimrod.

Ich höre wohl, daß zu einem guten par Force-Sund viel Eigenschafften erfordert werden; wo aber dieselbigen herkommen, möchte ich wohl, von dessen Ursprung unterrichtet seyn?

Hubertus.

Die Französische Race stammet wohl von mir her; es wollen zwar einige Autores behaupten, daß sie von einem gewissen Trojanischen Prinzen, so wegen seines Vater-Mords nach Britannien geflüchtet, in selbige Province zuerst kommen. Die erste weiße Race aber ist in der Normandie zuerst aufkommen, Anfangs aber in keiner großen Consideration gewesen.

Nimrod.

Wie gehet es denn mit deren Wart und Pfllegung zu?

Hubertus.

Es müssen dieselben wohl und reinlich gehalten, Morgens

gens früh fein sauber mit einer Cortetche gepuzet, mit et-
nem Wasser = Schwamm zwischen denen Beinen und Blät-
tern abgewaschen, das Hunde-Haus fleißig gereiniget und fris-
sche Sträu gegeben werden, alsdenn spaciren geführet, da-
mit sie besser Lust zum Fraß bekommen; wenn denn der Fraß
fertig und wohl verkühet, läffet man selbe herbey, doch nicht
zugleich, sondern die Jungen und Blöden wie auch Magern
zuerst, alsdenn die so stark bey Leibe; die ersteren würden
sonsten verderben, weil sie aus Blödigkeit sich nicht hinzu
wagen, die Starcken aber, so sie mit diesen zugleich hinzu kä-
men, würden zu schwehr und unvermögend werden, weßhalb
man hierauf wohl Acht zu haben hat; Wenn sie nun den Fraß
genossen, läffet man sie in einen weitläufftigen Zwinger, oder
führet sie auf eine Wiese, damit sie sich lösen und ausschertzen.
Und so wird auch Abends verfahren.

Nimrod.

Was wird denn denen Hunden vor Fraß gegeben, und
auf was Arth wird er bereitet?

Hubertus.

Ordinair wird gut Rocken-Brod genommen, auf einen
Hund täglich 1½ Pfund gerechnet, und mit ein wenig Haber-
Mehl vermenger, das Brod muß klein gebrochen, und nicht
geschnitten werden, weil es besser brühet, alsdenn in ein groß
Bis benebst dem Haber-Mehl gethan, mit Brüß vom Fleisch

oder Griefen wohl überbrühet, das Faß hernach fest zugedecket, damit der Broden nicht herausfliegt, maßen dieser Broden verursacht, daß es recht aufgelöset wird, oder quillet. Wenn es denn einige Stunden gestanden, muß solches noch einmahl mit heißer Brüß angegossen, wacker durchrühret werden und sodann wird selbiges mit einem großen hierzu verfertigten Zuber in die Krippen getragen, und daselbst von dem net Valet des Chiens mit denen Händen fein klein gerieben. Die Suppe muß aber ja nicht zu dünne gemacht werden, sonst purgiren hiervon die Hunde zu stark, auch soll es nicht zu heiß gegeben werden, denn die Hunde verbrühen sich innerlich, und werden dadurch in unersetzlichen Schaden gesetzt. Es ist deswegen am besten, daß der Piqueur selbst öfters mit Eintauchung eines Fingers probiret, ob der Saß nunmehr zum Fressen wohl bereitet ist.

Nimrod.

Wie bleibet man aber bey der Race, und auf was Weise ziehet man die jungen Hunde?

Hubertus.

Man muß, so viel möglich, die Hündin nicht so jung bezlegen lassen, weil selbe noch keine volle Krafft hat; hat sie selbst nicht Krafft genug, so kan sie keine an die Jungen geben, und die Hündin selbst ist verdorben; auch muß man dahin sehen, daß man recht wohl aussehende Hündinnen und
Huns

Hunde hierzu nimmt, den Bescheller nicht mehr denn einmahl zulassen; denn wenn die Hündin recht hitzig, und der Hund wohl angebracht wird, darff man wegen der Empfängniß keine Sorge tragen. So aber der Hund zu offte darzu kommt, würde es zwar viele Junge geben, sie entziehen aber der Mutter alle Kräfte, und aus denen jungen Hunden wird selbst nichts, je weniger aber die Hündin Junge hat, je besser werden dieselben. Man kan auch im Vorrath Hündinnen bey denen Bauern ausmachen, so auch Junge haben, welche man sofort einholen läffet, und der Mutter einige Junge abnimmt, und hier anleget, damit die Mutter bey Kräften bleibet; so sie nun 3 bis 4 Monate alt, giebet man sie auf Mühlen oder Schäfereyen zum ferneren Aufziehen, allwo sie allerhand gute Bißgen kriegen, und sich wegen der Raume auslauffen können; Wenn sie ein völlig Jahr alt, nimmt man sie in den Zwinger, läffet aber die erstern Tage die Valet des Chiens wohlacht haben, und nicht aus dem Zwinger gehen, damit sie von denen alten Hunden nicht scheu gemacht werden, auch führet man sie alsdenn mit der Meute aus, damit sie nach und nach in Gehorsam kommen, und sich des Zuspruchs angewöhnen. Wenn sie nun so weit gebracht worden, werden sie mit der Meute trittiret, galloppiret, und endlich Train mit ihnen gejaget.

Nimrod.

Was ist denn die Train-Jagd, oder wie wird sie tractiret, und was vor Nutzen schaffet selbe?

B 3

Hu-

Hubertus.

Die Train-Jagd ist und heisset weiter nichts, als daß man hierdurch die Hunde unter die Peitsche bringt, und dabey judiciret, was die jungen Hunde thun wollen, allwo man aber wohl zu beobachten hat, daß nicht zu oft Train gejaget werde; bey dieser Gelegenheit wird man sehen, daß alte Hunde aus dem Train sich gar nichts machen. Ferner müssen sie ja nicht forciret werden, sonst lernen sie nur schwärmen, fahren rum, und wollen absolut was rechtes jagen. Sollen sie darzu nicht verwehnet werden, soll man sie bey dem Train nicht oft und viel encouragiren, sondern die Hunde vor sich arbeiten lassen, und wenn es einmahl, oder höchstens zweymahl geschehen, so fort einen Hirsch anlegen.

Nimrod.

Ich muß noch einmahl fragen, was die Trian-Jagd ist, und wie solche dem Worte nach beschaffen?

Hubertus.

Es werden zwey bis drey Hirsch-Läuffe, so wie sie bey der Jagd in ersterer Junctur abgekürzet werden, genommen, selbe hängt man in lau-warm Wasser, damit sie erweichen und frisch werden, denn leget man sie von ferne an glühende Kohlen, daß sie erwärmen, schlinget sie an eine Leine und verwahret sie wohl, daß sie warm bleiben, alsdenn setzet sich ein
Va-

Valet des Chiens zu Pferde, nimmt die Läufe, reitet nach dem ihm angewiesenen Ort, wirffet solche daselbst nieder, verbricht aber vorher den Ort mit einem Jäger-gebräuchlichen Brüche, alsdenn reithet er flüchtig fort über Felder und Wiesen, und durch Gebüsch, doch nicht gerade aus, sondern mit vielen Krümmen und Touren, damit die jungen Hunde solche ausmachen lernen, die Pferde auch in etwas sich erholen können, absonderlich auch die jungen Hunde, weil sie noch nicht völlig im Uthem; denn wenn der Train gerade ausgeinge, würde man Pferde und alles zu schanden reithen, so aber Touren gemacht werden, kan man vorreithen, und die Hunde bedürffenden falls arretiren. Man muß auch hiezu bey wohl acht haben, was die jungen Hunde thun, und was vor welchem Kopf von der Jagd haben; Wenn der Train zu Ende, und man viel junge Hunde hat, rathe ich an, daß man ein frisch Stück Wildpreth, so schweißicht, läffet an den Ort tragen, allwo der Train soll aufgehoben werden, solches aber muß man mit Brüchen ziemlich verbrechen, bey selben bleibet ein Valet des Chiens stehen, die Peitsche in Händen habend, und so die Jagd auf den Train-Jagenden hinzu kommt, ruffet er: Tajo, Tajo: Hallaly, Hallaly, wirffet die Brüche von dem Wildpreth ab, und läffet die Hunde solches genießen, wovon sie hitzig werden, und zu Boden greiffen lernen; denn wenn sie bey Aufhebung des Trains so bloß und leer abgehen solten, würden sie nicht wissen, warum sie gearbeitet, und da es zur rechten Jagd kommen solte, und man sie anlegete, würden sie dem Piqueur ins Maul sehen, und

und nicht wissen, was sie thun solten. Doch will nicht anrathen, daß oft Train gejaget wird, man verdirbet sonst damit die Hunde, und lernen auf alles, was auch nicht natürlich, jagen. Man sehe nur alte Hunde an, dieselben werden den Train nicht æstimiren, oder doch wenigstens selben lasch jagen. Dieses wäre also von den Hunden und der Train-Jagd gnung gesagt.

Nimrod.

Ich möchte auch wohl wissen, was es vor Beschaffenheit mit denen zur Jagd gehörigen Pferden hätte? was solches vor Pferde, und wie sie gewartet und gepflegt müssen werden? Ich glaube, wenn ich anders aus der Arbeit der Hunde judiciren soll, daß unter 50 Pferden wenige zu finden seyn werden, so sich hierzu schicken, deßhalben bitte, mir hierzu einige Wissenschaft mitzutheilen.

Hubertus.

Es hat Zeithero jedermann gegläubet, ob müßten Jagd-Pferde absolutement National-Engelländer seyn; aber weit gefehlet. Es würde einen Großen Herrn zu schwehr fallen, wenn die ganze Jagd-Equipage aus puren Engelländern bestehen solte. Vor eines Großen Herrn eigene Person ist freylich ein Englisches Pferd das beste, ratione seiner Commodität, es reithen dieselben auch allerhand Landes-Arthen, wenn sie nur flüchtig, gut im Maul, und einen
com-

commoden Galop haben, dabey aber nicht capricieux. Vor Piqueurs aber kan man Pohlen, Ungarn, Siebenbürgen, überhaupt solche Pferde choisir, die flüchtig, sie mögen her seyn wo sie wollen; Man soll aber da drauf sehen, daß sie leicht vom Leibe, fein und leicht vom Kopff und Halse, gute helle Augen, weite Nasenlöcher, ein wohlgeschlitztes Maul, schmale Schauffeln, die Rippen gut beyammen, feine und reine Schenkel, dabey einen guten Huf haben, sonst seynd sie hierzu nichts nütze, und wenn sie so nicht beschaffen, wird niemand ein Jagd-Pferd daraus machen; denn mit schwerleibigen Pferden, so dicke schwehre Köpffe, breite Kinnbacken, kurzen Hals, ein aufgerissen Maul und üble Hufe haben, solte man ehender eine Schnecken- als par Force-Jagd halten, denn es ist unmdalich, daß ein solches Pferd lauffen lernet, es zäumet sich auch nicht gut, indem es zu kurz von Halse, man kan den schwehren Kopff auch nicht gut herbey bringen. wegen der breiten Kinnbacken, denn so bald es angezo-gen wird, drücken die Kinnbacken dem Pferde wider den Hals, daß es also so fort mit dem Kopffe wieder heraus fährt; das weitauferissene Maul verursacht auch, daß die Zäumung nicht regulair, sondern das Gebiß ganz außer Distance im Maule zu liegen kommt, so nun vollends der Huf und die Füße auch nichts nütze, ist folglich an dem ganzen Pferde nichts.

Nimrod.

Ich gestehe, daß zu einem Jagd-Pferde vieles erfordert
 wird,

wird, noch mehr aber von einem solchen, der dergleichen Pferde einzukauffen beordert ist. Wie werden dieselben aber gewartet und wie kommen sie in Athem?

Hubertus.

Ein solches Pferd will wohl gepfleget seyn, und hat man auf deren gute Wartung hauptsächlich zu sehen, wenn anders derselbe, so die Aufsicht hierüber hat, seines Herrn Nutzen beobachten will. Morgens früh muß der Stall fein sauber gereiniget, und die Pferde mit Striegel und Kartetsche rein gemacht werden, vorhero aber giebet man ihnen ein Futter, damit sie was zu thun haben, wenn solches gefressen, wird ihnen ein wenig Heu gegeben, damit sie Appetit zum Sauffen bekommen, wenn ihnen nun Wasser gegeben, giebet man selben noch ein Futter, und machet ihnen den Kopff und Füße so rein als möglich, denn werden sie spazieren geführt, und wann sie zurück kommen, giebet man ihnen zu Mittage wieder zwey Futter, um drey Uhr darzwischen aber Heu und Wasser, und Abends wieder zwey; und so das Nacht-Futter gegeben worden, strecket man ihnen etwas Heu auf, doch nicht zu viel, indem das viele Heu, wie auch vieles Wasser, einem Jagd-Pferde mehr schadet, als dienlich. Im Früh-Jahr oder Herbst-Zeit, ehe die Jagd angehet, werden sie täglich mit denen Hunden geritten, denn trittet, galopiret, Train gejagt, bis es zur rechten Jagd kommt. Im Anfange der Jagd muß man sie öfters und zu rechter Zeit pariren, damit sie nicht voll Wind werden und aus dem Athem kommen. Es glaubet niemand, wie man

man einem Pferde damit helfen kan. Ehe man auf die Jagd reithet, giebet man jedem eine Hand voll kleine harte Bohnen, und ein wenig, oder lieber gar kein, Wasser; die Bohnen sind fett und mehlicht, und kan solche eines Pferdes Magen nicht so geschwind, als den leichten Haber, verdauen; denn ein Pferd, ratione der Nahrung, noch einmahl so lange, so es Bohnen genossen, Jagd-Tags dauret, als ein anderes.

Nimrod.

Wenn nun ein Jagd-Pferd von der Jagd nach Hause kommt, wie wird es alsdenn abgewartet?

Hubertus.

So bald sie nach Hause kommen, nehmen die Knechte etwas Stroh, reiben damit die Füße und Schauffeln, und zwar so lange, bis das Geblüte erwärmet, und wieder in ordentliche Circulation kommt, denn giebet man ihnen Streu, und so sie ein wenig gestanden, und man vermuthet, daß sie starck angegriffen worden, und dieselben sich sehr erhizet haben, nimmt man einen Cymer, thut etwas Kleyen drein, gießet auf selbige recht heiß Wasser, rühret die Kleyen wohl um, denn hänget man dem Pferde eine Decke über den Kopff, und den Cymer unter die Nase, und zwar so weit, wie möglich. Die Decke verursacht, daß der warm Broden nicht auffliegen kan, sondern dem Pferde in die Nase ziehet, solcher Broden ziehet alle schwehre Feuchtigkeiten, so sonst denen Pferden gerne vor die Augen fällt, und vielmahls Blindheit verursacht, aus dem Kopffe, indem

indem 'es wie Wasser aus der Nase und Maule laufft. Wann diese Feuchtigkeit aber den Pferden in denen Köpfen bleibet, sicken sie die Köpffe unter die Krippen, fressen und sauffen nicht, und zuletzt siehet man was nachkommt. Da sie denn eine kleine Weile gestanden, und oben gemeldetes gebraucht worden, läffet man sie ein wenig reithen, denn etwas Futter geben und Meel-Tranck; Solte aber ein Pferd über Vermögen seyn angegriffen worden, kan man nicht besser thun als es hungern lassen, und da man versichert, daß es gesund im Leibe, so gieße man ihm Mistpfüze ein, bedecke es mit einer nassen und oben drüber mit einer trocknen Decke, daß es zum Schwitzen kommt. Man kan ihnen auch von denen Englischen Pilluln eingeben, welche vor überrittene Pferde sehr zuträglich sind.

Nimrod.

Wie sind denn die Jagd-Pferde gezäumet?

Hubertus.

Hauptfächlich gehöret Trense und Stange zusammen, die Stange muß stark gemacht, ein gut doch gelindes Gebiß haben, und etwas vor die Linie gerichtet seyn, damit man das Pferd leicht pariren und rumwerffen kan; wiewohl man auch eines jeden Pferdes Maul judiciren muß, was es vor Zäumung erfordert, indem nicht einerley Zäumung anzubringen. Unter den Stangen muß eine kleine Trense liegen, womit man dem Pferde beyhm Lauffen die Hülfte giebet, und mit selbiger hebet; Da auch wieder Vermuthen die Stange in Stücken

den glenge, hat man doch diese zur Reserve. Haupt-Gesfell und Zügel müssen von rechten guten Leder seyn, auch oft geschmieret werden, und so bald man von der Jagd zu Hause kömmt, müssen die Knechte solches genau durchsehen, ob was schadhafft, damit es so fort wieder gemacht werde, und man nicht Unglück zu besorgen hat, indem auf die Zügel viel ankömmt.

Nimrod.

Wie sind denn die recht guten Jagd-Sattel beschaffen, und wo bekommet man selbe?

Hubertus.

Selbige seyn Englische Sattel, von braunen und guten starcken Leder, dabey aber ganz leichte, mit großen Seiten-Taschen, damit der Schweiß des Pferdes dem Reuter die Bein-Kleider nicht beschmüzet, hiermit auch die Schnallen bedeckt sind, daß man sich die Kleider nicht in Stücken reisset, der Baum muß von rechten guten und starcken Holze seyn, vorne aber nicht zu hoch und spizig, es verursachet vieles Unglück, auch mit Stahl-Federn und guten Nethnageln wohl verwahret, die Rincken, allwo die Gurth-Strippen und Steigriemen hinein kommen, müssen starck und wohl verwahret seyn, denn ein gutes festes Rücken, die Steigriemen von guten starcken Leder, die Bügel aber mehr rund als länglicht, unten der Tritte einfach und schmahl, aber etwas gehackt, damit er rauch, und der Fuß nicht herausglitschet, aus dem Bügel aber, wegen der

Rundung, der Fuß, da man stürzet, leicht folget, der Gurth muß von guten Hanf gemacht seyn, aber mehr nicht denn zwey Schnallen haben, und da man auf die Jagd reithet, nicht so starck angezogen werden, wenn man sonst über einen Graben oder Hecke mit dem Pferde sprengen wolte, und das Pferd raffte sich zusammen, und striche, würde der Gurth, da er zu starck angezogen, zerplazen. Unter den Sattel leget man eine kleine Decke, von Colour wie der Herrschafft beliebig, mit Wachß-Leinwand gefüttert, selbe muß etwa drey quer Finger vorne vor dem Sattel vor treten, hinten aber etwas mehr, und ohngefehr 8 Zoll, auf beyden Seiten müssen Löcher in selbiger Decke seyn, wo der Gurth durchkommt, sie dienet weiter zu nichts, als daß der Schweiß vom Pferde nicht so sehr in das Sattel-Rücken tritt. Wenn man von der Jagd nach Hause kommt, müssen die Knechte die Sättel ebenfals durchsuchen, und, was nöthig, machen lassen, dieselben auch an die Sonne und Luft hangen, damit sie austrocknen. Sättel vor Große Herren können veritable Englisch seyn, vor die Piqueurs und andere Jagd-Bediente aber werden solche recht gut in Berlin, Dessau, Bernburg und Hubertsburg in Sachsen, gemacht.

Nimrod.

Auf die Jagd nun selbst zu kommen, so bitte mir ohne Schwere zu erklären, wie selbige tractiret wird.

Hubertus.

Es muß Abends vor der Jagd der Piqueur sich bey seinem

nein Cheff melden, um Ordre zu empfangen, an welchem Orte soll gejaget werden, und wie starck die Meute daselbst hin abgehen soll; denn machet er solchen Befehl denen andern auch wissend, damit, so es etwa in etwas abgelegen, die Besuch-Knechte noch selbigen Abends mit denen Leit-Hunden voraus gehen, und behörigen Tages die Versuche beobachten können.

Nimrod.

Ich sehe wohl, was den Leit-Hund anlangt, ist solches noch ein Stück von der Teutschen Jagd, und also dieselbe nicht gänzlich durch die par Force-Jagd verloschen. Aber, sage mir der Herr: Was soll das Wort Meute bedeuten?

Hubertus.

Meute heißet so viel als ein zusammengebrachter Haufen, und wird bey der par Force-Jagd, oder nach dero Styl, es allezeit eine Meute genennet, man habe 100. 80. ja 50. oder 40. Stück Hunde beyammen.

Nimrod.

Worinnen bestehet nun des Piqueurs Function?

Hubertus.

Derselbe muß am Jazd-Tage, bey rechter Zeit, sich mit Pferden und Hunden nach demjenigen Ort verfügen, allwo das

Das Rendezvous soll gehalten werden, wo er seinen Herrn erwartet, vorherd aber sich mit denen Besuch-Knechten wohl zu bereden hat, was sie vor Hirsche haben, wo selbe stehen, und wie stark selbe seyn, sich auch deren Wechsel wohl zu erkundigen; wenn denn die gnädigste Herrschafft angekommen, muß er dem Bericht von denen Besuch-Knechten wohl abstatten, und Befehl erwarten, welchen von denen bestätigten Hirschen, die Herrschafft zu jagen, beliebig, da er denn die Relais darnach einzutheilen hat.

Nimrod.

Was bedeutet denn das Wort Relais? und warum hat sich der Piqueur der Wechsel so genau zu erkundigen?

Hubertus.

Es ist nicht möglich, daß eine Meute von solcher Beschaffenheit zu finden, daß alle Hunde gleich geschwinde, also muß man die geschwindesten zur Anjagd nehmen, um den Hirsch recht zu pressiren; denn wenn der Hirsch bey der Anjagd recht pressiret, und also auffer Athem gesetzt wird, ist er leicht zu fangen. Darum auch bey den alten Piqueurs das Sprichwort üblich gewesen: Gut angejaget, ist halb gefangen. Die Hunde nun, so schon etwas langsamer, als erstgedachte, lezet man auf ersteres Relais, die nun so wieder etwas langsamer, aufs zweyte, und so weiter, doch soll man sich hüten, so viel möglich, keine Trenneurs, oder Hunde, so zu schwermen
ge

geneiget, auf Relais zu legen, dabey denn nicht zu vergessen, daß die bisherigen Pferde mit zu denen Hunden mit auf Relais geleet werden, um sich deren mit zu bedienen. Was die Wechsel anlanget, berichte dem Herrn, daß ein angejagter Hirsch ordinair die ihm bekanten Aesungs-Wechsel zu suchen pfleget, wenn er aber siehet, daß er hierdurch keine Ruhe gewinnet, sondern vor wie nach verfolget wird, bricht er durch, und wo er einmahl den Kopff hinwendet, ist er schwehrlieh davon abzubringen, und solches heisset man den Noth-Wechsel. Hieraus ist nun zu ersehen, wie nothwendig es ist, daß ein Piqueur sich der Wechsel wohl erkundige, um die Relais darnach einzutheilen. Man thut auch wohl, daß man, so anders die Gelegenheit hierzu da ist, die Relais auf Höhen und Blöfen hinleget, damit man um sich sehen, und hören könne, wo die Jagd herkömmt, da denn die dabey befindlichen Leute sich der Jagd immer näher ziehen, und so bald es befohlen, die Valet des Chiens die Hunde decouplen müssen. Wenn nun gleichfals die Pferde verwechselt, ziehet ein jeder, so auf der Relais mit gewesen, nacher Hause zu, und so etwa ein oder mehr Hunde unter Weges denen Valet des Chiens aufstoßen, so von der Meute separiret, müssen die Valet des Chiens selbe fangen, und mit nacher Hause nehmen.

Nimrod.

Ich sehe wohl, daß dieses alles ein besonderes Judicium erfordert, und daß die Observance aller behörigen Dinge
 hierbey

hierbey nothwendig. Nun bitte ferner fortzufahren: Wie wird denn der Hirsch angejaget, und was ist vor ein Ceremoniel hierbey?

Hubertus.

So bald die gnädigste Herrschafft gefrüßstücket, und Ordre ertheilet haben, was vor ein Hirsch gejaget werden soll, ziehen die Piqueurs mit der Meute allgemach fort, halten mit selbiger nicht weit davon an einem sicheren Orthe, allwo der Hirsch verbrochen, stille, und besorgen bestens, daß die Hunde ruhig bleiben; denn fasset der Besuch-Knecht, welcher gedachten Hirsch hat bestäriget, seinen Leit-Hund bey dem Hängseil oder Galse an, ziehet mit selbem vor gnädigster Herrschafft hin bis an den Bruch, zeigt daselbst die Förthe, und läßet von des Hirsches Güte und dessen weisenden Connoissance judiciren, denn ziehet er mit dem Leit-Hunde dem Hirsch gemach nach, oder nimmit ein Paar rechte gute alte Hunde von der Meute, so man Lancier-Hunde nennet, läßet selbe auf der Fährte nach, folget auch selbst; Einige Piqueurs und Liebhaber von der Jagd umhalten den Orth, wo der Hirsch steckt, so bald nun selbiger auf, und der Besuch-Knecht höret ihn brechen, ruffet er: Brendez Garde! die die Piqueurs aber, so den Orth umhalten, haben genau acht, wo er heraus bricht, und so ihm einer ins Gesichte kriegt, ruffet er: Ta jo, und bläset la Vüe, arretiret aber so fort die Lancier-Hunde, giebet dabey wohl acht, wie der Hirsch am
Leit

Leibe und Gehörne beschaffen, damit man sich bedürffenden Falls zu helfen weiß; denn ziehet die Meute allgemach fort an den Orth, allwo der Hirsch rausgebrochen, woselbst aber die Förhte genau muß besichtigt werden, um die Connoissance, so der Hirsch in der Förthe weiset, genau zu beobachten damit man bey der Change sich zu helfen weiß. So bald alles dieses bemercket worden, führen die Piqueurs die Hunde auf die Förthe, wenden sich mit denen Pferden um, das Gesicht gegen die Hunde kehrend, und lassen sie solche einige Schritte unter der Peitsche ausarbeiten, damit die Hunde die übrige und fliegende Hize abkollern, und also nicht, wenn man sie gleich fortließe, die Förthe überschleßen. Denn ergreiffet man das Horn mit der rechten Hand, blöset le Compliment de Chasse, ruffet denen Hunden zu: To ich, To ich, Ha holly, Mes Chiens, wirffet sich mit denen Pferden rum, und läffet die Hunde gehen.

Nimrod.

Alles dieses ist mir zeithero unwissend gewesen, finde aber, daß gedachte Jagd sehr angenehm seyn muß, auch in vielen Stücken mit der Deutschen Jagd quadriret. Nun fraget sichs weiter: Wie es ferner zugehet, und ob auch ein Großer Herr mit bey der Jagd bleiben muß?

Hubertus.

Solches ist gar nicht zu prætendiren; denn was hat ein

ein Großer Herr Ursach sich zu fatigiren, es kan ein solcher allezeit vorreithen, und die Jagd coupiren, und also die vörlige Jagd doch bemercken, ein Piqueur aber soll und muß ordinair so reithen, damit er capable, den vordersten und ersten Hund mit der Peitsche zu erreichen; wiewohl ich nicht allezeit anrathen, so nahe auf die Hunde zu reithen, in specie, wenn viel Französische Hunde bey der Meute, man würde sonst die Hunde higig machen, daß sie sich überreithen, und die Förthe überschiesßen, wenn auch die Jagd regulair gehet, und man wenig, ja gar keine Change vermuthend ist, hat man es nicht nöthig, denen Hundten so nahe auf den Leib zu reithen, wo aber Change vermuthend, und viele junge Hunde bey der Meute seyn, muß man, so viel möglich, denen Hundten auf dem Leibe bleiben.

Nimrod.

Wie aber, wenn der Hirsch unter Wildpreth gehet, und sich suchet abzubringen, wie hilffet man sich daselbst?

Hubertus.

Man muß, so es im Anfange der Jagd ist, die Meute arretiren, und einige müssen mit flüchtigen Pferden sich dran machen, den Hirsch vom Wildpreth zu separiren; da aber die Hunde schon eine gute Zeit gearbeitet, und die Hitze weg ist, auch solche Hunde den Kopff von der Jagd haben, auf welche man sich zuverlassen, kan man die Hunde fortarbeiten lassen,
doch

doch nahe auf den Leib reichen, und kurz zusammen halten, bis die Hunde selbst ihren Hirsch wieder abnehmen, wobey man aber, so viel möglich, zuverhüten hat, daß die Hunde nicht übereilet, noch ihnen zu stark und öftters zugesprochen werde, daß auch selbe das Wildpreth nicht in die Augen bekommen. So bald nun der Hirsch ab, encouragiret man die Hunde mit dem gewöhnlichen Zuspruch: Apres mes Chiens, apres mes amis, und bläset eine kurze Fanfary.

Nimrod.

Da nun der Hirsch über Land = Straßen, oder brüchichte Orthe, ja gar in Wasser gienge, wie verfähret man alsdenn mit der par Force-Jagd?

Hubertus.

Wenn derselbe über eine Land-Straße gehet, und dieselbe staubicht ist, muß man die Hunde abnehmen, und über die Straße, so sachte als möglich, führen, und einige Schritte über den staubichten Boden die Hunde wieder suchen lassen; denn von dem gar zu schnellen Ubergange des staubichten Bodens würde sich der Staub denen Hunden zu sehr in die Nase setzen, und sie untüchtig machen; gienge er aber durchs Wasser, muß man gleichfalls nicht so nahe am Ufer die Hunde wieder drauff bringen, sondern etwas abwärts, indem die Förtbe zu nahe an dem Ufer voller Wasser, von des Hirsches Nässe, also die Hunde solche nicht gerne, oder schwehr aufnehmen; So ist es auch

eben nicht vom besten, wenn man mit der Jagd große Brandflecke zu passiren hat, oder auf denen Feldern bey Schaaff-Hürden so nahe vorbeÿ passiren muß; denn der Brand-Geruch oder der Schaaff-Mist flieget denen Hunden zu stark in die Nasen, daß sie vielmahl nicht im Stande sind fort zu arbeiten, und bey solcher Gelegenheit öftters der Hirsch verloren gehet. Da der Hirsch aber durch fließende Wasser gienge, als kleine Bäche und dergleichen, so muß man die Hunde auf beyden Seiten des Wassers suchen lassen, und wohl acht haben, wo etwa ein Baum oder sonsten etwas quer im Wasser lieget, daselbst ist der Hirsch gewiß raus, so bald die Hunde nun drauf kommen, und man versichert, daß es der rechte Hirsch, ruffet man ihnen zu: Vons le mes Chiens, après mes amis.

Nimrod.

Wie wird aber bey der Jagd verfahren, wenn man zur Relais kommt?

Hubertus.

So bald man zur Relais kommt, reithen die Piqueurs vor die Hunde, ruffen ihnen zu: derrier mes Chiens, und verwechseln so geschwind, wie möglich, die Pferde, doch daß allezeit einer oder zweÿ von denen Jagd-Bedienten zu Pferde bleiben, und also dieselben nicht zugleich absetzen, damit die Hunde nicht ausbrechen, sondern einer nach dem andern, doch so geschwind, wie nur immer möglich; die Relais-Hunde

Hunde läſſet man unter die Meute führen, und daſelbſt ſtille und ohne viele Weitläufftigkeit abcouplen, alsdenn man die Jagd wieder gehen läſſet, und da die Jagd ins Dickicht gienge, muß man die Hunde wohl encouragiren, und zuruffen: perſe perſe mes Chiens, velci velci.

Nimrod.

Da der Hirsch nun nicht mehr im Stande zu lauffen, und er gefangen wird, wie wird alsdenn verfahren?

Hubertus.

So bald derſelbe durch etliche Signa weiſet, daß es mit ihme bald zum Ende, und er alſo kurz vor denen Hunden, und denen Piqueurs im Geſichte, ruffet man: Hallaly! Hallaly! und bläſet Hallaly Fanfar, da ihm nun die Hunde niederziehen, oder er ſich vor denen Hunden ſteilet, ſteigen die Piqueurs von denen Pferden ab, und machen ſich ſeitwärts an den Hirsch, greiffen ihm in die Gehörne, und ziehen ihm nieder, alsdenn giebt ihm die gnädigſte Herrſchafft den Gang, und zwar mit dem Hirschfänger auf der linken Seite, hinter dem Blatt, ſobald er nun todt, führet man die Hunde beyſeit ab, die Piqueurs und Valet de Limier aber machen ſich fertig, den Hirsch zu zerwürcken und die Cüre zu machen; vorherd aber wird gnädigſter Herrſchafft die Prieſtes übers reicher.

Nim-

Nimrod.

Was ist das, Cüre, oder was hat es vor Bedeutung? in-
gleichem, wenn ich fragen darff: Wie wird die Präfées über-
reicher, was ist solches, und was vor Ceremoniel wird dabey
observiret?

Hubertus.

Es wird bey dem rechten Border-Lauffte des Hirsches an-
gefangen, das Messer unter dem Knie einwärts angesetzt, her-
unter gescharffet bis gegen die Afttere, unter dem Knie quer
die Haut abgeloset, und herunter gestrichen, in ersterer Jun-
ctur der Lauffte abgefürzet, dann in der Haut längst herauf
ein Loch gestochen, und etliche mahl durchschlungen, und so
wird mit allen Laufften verfahren, alsdenn wird solcher den
Cheff des Equipage überlieffert, selbiger überreicht ihm
gnädigster Herrschafft, und zwar die Haut über die Aftter zu-
rück gelegt, die Ballen oben, auf dem Deckel des Suths, prä-
sentiret, die übrigen werden anderen Herren überreicht, des-
nen andern Anwesenden giebet man Brüche. So bald dies
ses geschehen, wird der Hirsch zerwürcket, und so klein, wie
möglich, zuschlagen, und auf einen Hauffen gelegt, der völlige
Kopff aber bleibet an der Haut, denn wird die Haut über das
Klein geschlagene Wildpreth gedecket, zwey Gabeln an das Ge-
hörne gestützet, ein Valet de Limier oder Valet des Chi-
ens tritt über die Haut, nimmt den Hals des Hirsches zwis-
schen die Beine, und fasset mit beyden Händen das Gehörne
an,

an, fehret den Kopff des Hirsches gegen die Hunde, balanciret beständig mit selbigem, und schreyet dabey continue: Tajo. Die Piqueurs führen die Hunde um den Hirsch herum, und so bald gnädigste Herrschaft oder der Chef der Equipage, Hallaly ruffet, ziehet der, so über dem Hirsche stehet, die Haut rückwärts ab, alsdenn lassen die Piqueurs die Hunde gehen und das Wildpreth genießen, blasen dabey la mort du Cerf, auch allerhand Fanfaren, und ruffen continue: Hallaly. Darneben ist wohl zu beobachten, daß die jungen Hunde dabey wohl caresiret werden, damit sie sich den Zuspruch angewöhnen; der Genuß des Wildpreths und der warme Schweiß machet sie auch begierig zu suchen. So dieses nun alles geschehen, sezet sich jedermann zu Pferde, und die Piqueurs führen die Hunde nach Hause, blasen dabey la Retraite. Der Piqueur aber, so die Tour hat, siehet so fort die Meute durch, ob etwa Hunde fehlen, oder beschädiget seyn, fehlen welche, muß er aussenden, solche aufzusuchen, und die, so beschädiget seyn, müssen wohl abgewartet werden, damit sie bald wieder in guten Stand gesezet werden. Es muß derselbe Piqueur auch, so er nach Hause kommt, in dem Pferd-Stall gehen, und sich erkundigen, wie es mit denen Pferden stehet, ob etwa welche krank oder sonst Schaden genommen, auch ob von Sattel und Zeug was schadhafft. So er hiervon nun sichere Nachricht eingezogen, muß er zu seinem Chef gehen und daselbst behörig rapportiren: Wer von Leuten Schaden genommen, und wie der Schade beschaffen, ob Pferde krank, und was ihnen fehlet, ob von Sattel und

E

Zeug

Zeug was schadhafft, und wenn er solches bessern zu lassen an-
befohlen, ob auch Hunde zurück, und wie viel, wie sie heissen,
ob nach selbigen gesendet worden, ob vor deren Verpflegung
gesorget werde. Denn muß er auch schriftlich anmercken,
wie starck selben Tages die Meute gewesen, wo angejaget
worden, wo der Hirsch gefangen, wie starck er gewesen, und
wie lange er gelauffen; solche Anmerkungen behält man bey,
bis auf den 3ten Novembr. da man denn solche zusammen
trägt, und zeigt, wie die Jagd den Herbst durch gegangen.
Nachdem nun, woher die ganze par Force-Jagd, und alles,
was dazu gehörig, kürzlich angewiesen, so will Ihnen weiter
nicht beschwehlich fallen. Will aber alle und jede Liebhaber
von diesem Metier, so mehr davon verlangen, auf mein an-
der geschriebenes Werk, welches ehestens ans Licht treten soll,
und ausführlicher davon handelt, gewiesen haben.

Nimrod.

Ich muß gestehen, ich hätte mir dieses Metier im wei-
ten nicht so vorgestellet, als wie es mir von dem Herrn kurz
und gut erkläret worden; ich kan mit Wahrheit sagen, daß
ein ganz besonderes Vergnügen daran gefunden, noch viel mehr
aber muß ein Gemütche in Vergnügen gesetzt werden, da es der
Jagd selbst beywohnet. Nun will noch eins bitten: wie ist
aber ein solches Haus beschaffen, wo alles dieses zur Jagd gebö-
rige aufbehalten wird, und was kostet eine solche Jagd jährlich
zu unterhalten, ich glaube daß es viel Geld erfordert?

Ha-

Hubertus.

Was die Kosten anlanget, so muß selbst gestehen, daß, wenn zwey oder drey Personen zusammen kommen, und einen Discurs von dieser Jagd führen, man so fort wird sagen hören: Die Jagd ist schön und plaisant, es kostet aber zu viel Geld. Alleine sie reden von einer Sache, die ihnen unwissend. Ich versichere dem Herrn, daß, wer nur ein rechtes Einsehen in dieser Sache, man die Jagd mit mittelmäßigen Kosten halten kan, man muß es nur recht anfangen, auch hat man viele Wissenschaften, daß, so ein Großer Herr eine solche Jagd etabliren wolte, solche gar bald, und ohne Depense, angeschafft, ja daß sie nicht das geringste, weder der herrschaftlichen Cammer, noch der Echatouille kostet. Mich hierinnen gar zu genau zu erklären, würde mir nicht anstehen, genug daß ich es gedende zu præstiren. Ein einziges Project aber will entwerffen: So ein Großer Herr eine par Force-Equipage etabliren wolte, und zwar nur eine Hasen-Meute, könte man an 20 bis 25 Couple Hunde genug haben, solche können gar wohl die Couple täglich, wenn es recht angefangen, mit 1. Groschen 6. Pf. Brodt, Stroh, Holz, und alles mit gerechnet, gehalten werden, machet täglich 1. Thlr. 13. Gr. 6. Pf. dieses thut jährlich 570. Thlr. 7. Gr. 6. Pf. Obgedachte Hunde erfordern nicht mehr denn einen Piqueur und zwey Valet des Chiens. Was des Piqueurs Tractament anlanget, dependiret es von eines Großen Herrn Generosität, wie er denselben, nemlich den
 E 2 Pi-

Piqueur, beschaffen findet; ein Valet des Chiens kan mit 50. bis 60. Thalern jährlich vorlieb nehmen, wären etwa 120. Thlr. Die Pferde betreffend, könten etliche, so vorhero unnöthig da gewesen, wieder abgeschaffet, und das Futter auf diese gegeben werden. Solches Geld, oder Fourage, so hierzu nun erfordert wird, wäre auf folgende Arth beyzuschaffen: Es gebe ein Großer Herr Befehl, daß alle Arendateurs von Dero Domainen, so sie anders im Possess bleiben wolten, monatlich an Hunde-Gelde und Fourage, nach Proportion des Pachts, als auf jedes 100. etwa 16. Gr. Geld, einen halben Scheffel Korn und einen halben Scheffel Haber gäbe, wie auch solches denen Müllern, Gastwirthen, Schultheissen und Scharfrichtern kan angelegt werden. Solches wenige nun wird sich niemand zu geben entbrechen, wenn sie hören, daß es zu Dero Landes-Herrn Plaisier angewendet wird, der Ertrag solcher Summa aber wird so considerable seyn, daß man ein weit mehrers wird Überschuß haben, als prætendiret wird. Solte einem Großen Herrn auch in kurz oder lang belieben, obgedachte Jagd zu reduciren, so wären gedachte Gelder einmahl usuel, könten also im Gange bleiben, und zu was anders angewendet werden. Dieses wäre also dasjenige, was von der Jagd zu eröffnen versprochen.

Nimrod.

Ich habe nunmehr einen ganz andern Begriff von der par Force-Jagd, als vorhin. Aber, mein allertliebster Huberte, nun möchte ich auch etwas von dem par Force-Hause unterrichtet seyn, wie ist denn dieses beschaffen?

Hu-

Hubertus.

Dieses kommet einig auf eines Großen Herrn Belieben an. Ist er ein Liebhaber der Jagd, so lässet er gewiß an denen darzu benötigten Gebäuden nichts fehlen. Will es nur kurz melden, wie es seyn kan. Vor allen Dingen muß die Gegend von reiner und gesunder Luft seyn, der Boden des Landes trocken, und wo möglich, mit herrlichen Wiesen und fließenden Wasser bestrichen werden, am meisten aber von der Landstrasse abliegen. Wegen des gesunden Bodens und Luft, bleiben die Hunde gesund, und wegen der Landstrasse, werden dieselben nicht beunruhiget. Das Wohnhaus vor die Piqueurs wird nach der Equipage Beschaffenheit eingerichtet. Die Zierathen, die man an dasselbe machen wolte, kommen auf Belieben an. In dem Hause müssen die Pferde-Ställe auf beyden Seiten Flügel-weise auslaufen. Der Fußboden in den Ställen muß mit guten festen Gesteine belegt seyn, und wo die Pferde stehen, deren Platz mit viereckigten geschnittenen Blöchern übereck gepflastert werden, die Stand-Bäume 5 Schuh voneinander stehen, die Krippe und Rauffe in gehöriger Distance abgetheilet werden. Hinter den Pferden hangen die Sättel. Die Fenster müssen Sommers- und Winters-Zeit wohl observiret werden, im Winter vor der Kälte verwahret, im Sommer aber darauf gesehen werden, daß die Luft streichen kan. Ferner gehören in den Stall etliche Laternen, ein guter Futter-Kasten, vor die Knechte eine Stube an dem Stalle. Hinter das Wohnhaus gehöret das Hunde-Haus, nach Proportion der Meute eingerichtet, also erbauet, daß die Hunde allezeit trocken stehen. In selbiges gehören Laternen, Pritschen, Ramin, etliche blecherne Trichter durchs Dach geführet, wo der Bratten derer Hunde durchflieget, eine haarene Leine mit geflochtenen Stroh zum Anseigen der Hunde, ein Wasser-Faß mit drey Füßen, und etwas hoch. In dem Hause eine Stube vor die Valers de Chiens, allwo diese nicht allein schlafen, sondern das vor die Hunde benötigte

nöthigte Geräthe aufbehalten wird. Dabey muß auch ein wohlgeräumiger Zwinger seyn. An das Hunde-Haus muß auch vor die kleinen jungen Hunde ein a part Behältniß gebauet werden, nebst einem Vorzwinger, und endlich ein kleines Häußgen vor die hüzigen Hunde. Ferner gehöret dazu das Kochhaus und Futter-Zwinger. So ist auch nicht zu vergessen vor die Hündinnen, so saugende Hunde haben, ein besonderes Haus zu bauen.

Nimrod.

Nunmehr bin ich völlig vergnüget, und dancke vor den mir treulich gegebenen Unterricht, wünsche einem jeden Jagdliebenden und Bedienten alles Vergnügen,

Uebersetzung einer Fanfare.

Reises Sinnen, Rath und That
 Bricht der Tugend selbst die Bahn,
 Ein Verzagter kommt zu spath,
 Frisch gewagt ist halb gethan.
 Glücklich halte ich die Zeit,
 Glücklich halt ich Land und Leut,
 Wo Anfangen und Vollenden
 Troset der Unmöglichkeit.

Sächscher Wald, diß siehest Du
 Setz mit frohen Augen an,
 Man weckt dich aus fauler Ruh,
 Und thut, was noch nie gethan,
 Höbe, hättest du gedacht,
 Wenn man dir's zuvor gesagt,
 Daß nunmehr auf deinen Spitzen
 Glücklich wird per forge gejagt.

CS



Es stolziert Französisch Land,
 Daß es manchen Hirsch forciert,
 Sachsen Wald blieb unbekannt,
 Wie die Meute, arraquirt,
 Traurig stund er und betrübt,
 Jezo macht er sich beliebt,
 Wenn er willig denen Jägern
 Zweige zu den Brüchen giebt.

Selbst Aurora bricht so früh
 Kaum die Schatten-reiche Nacht,
 Da des Jägers Fleiß und Müß
 Schon auf denen Bergen wacht,
 Seine Augen sind bemüht,
 Wo das Wild zu Holze zehet,
 Bis er unter vielen Hirschen
 Sich den edelsten aussieht.

Man verbricht mit Fleiß die Stelle
 Wo Wonsle steht eingeprägt,
 Bilbo und sein Spießgefelle
 Harlidon wird angelegt.
 Krieg ist nunmehr declarirt
 Und der gute Hirsch forcirt;
 Denn wo er sich auch hinwendet
 Wird er dennoch relancirt.

Tajo, Tajo fordert nun
 Noch einmahl den Hirsch heraus,
 Bilbo, Harlidon muß ruhn,
 Man schickt nach der Meute aus,
 Die gelanget willig an,
 Kaum daß man sie halten kan;
 Denn die Lust, die sie zu jagen
 Hat, erkennet man daran.

Dar

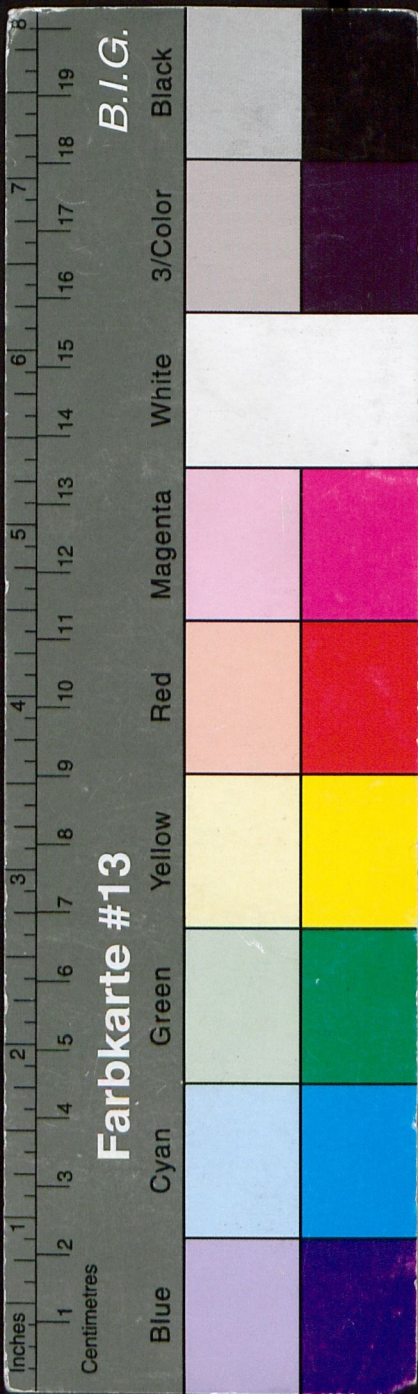
Darauf geht die An-Jagd an,
 Und zugleich der Hörner Klang,
 Alles, was nur blasen kan
 Bläset, ohn Gewissens-Zwang.
 Schweig beliebter Discantier,
 Schweig geübter Hautboist,
 Weil dein Singen weil dein Pfeiffen
 Mir nicht halb so lieblich ist.

Darzu läst sich das Geläut
 Von der schönen Meute hören,
 Einer führt den Kopff allzeit,
 Und läst sich im Tact nicht stören,
 Berg und Thal erschallen dann
 Und hat selbst Gefallen dran;
 Denn das Echo giebt die Stimmen
 Aus Vergnügen doppelt an.

Herz und Geist ist nun entbrannt,
 Und ein Jäger außer sich,
 Die Gefahr wird unbekannt,
 Man piquet ritterlich,
 Wie ein Vogel durch die Luft
 Jaget man durch Berg und Klufft,
 Jeder will der Erste werden
 Wenn Hallaly wird gerufft.

Vivat, wer ein Jäger-Freund,
 Vivat, der sie liebt und schüzet,
 Vivat, wer es redlich meynt,
 Vivat, der sie unterstützet,
 Vivat Herr und seine Knecht,
 Vivat der, so liebt das Recht,
 Vivat ALEXANDER JOSEPH,
 Vivat Er und Sein Geschlecht!

* * *



A.K. 541, 312

II t
132

Besonderes Gespräch
von der
Par - Force - Jagd

zwischen

NIMROD

Dem Ersten Jäger

und

dem Welt-berühmten

HUBERTO,

Darinnen kurz, doch hinlänglich, von dieser Jagd
Beschaffenheit und Vergnügen, nebst denen dazu erforderen
Eigenschaften gehandelt wird,

herausgegeben

von

George Friderich Probst,

Hoch-Fürstl. Sachsen-Weimarischen Ober-Piqueur.

Leipzig, in Commission, bey Ludwig van den Berg,
logirt im Pelican aufm Neumarkt. 1737.

